



Paolo Farinati, Kopie

Maria mit Jesus und Johannes, 17. Jh. (?)

Pr020 / M571 / Kasten 23





Paolo Farinati (Farinato)

Verona 1524–1606 ebd.

Lernete möglicherweise bei seinem Vater Giovanni Battista Farinati I (Daten unbekannt), bevor er (laut Vasari) Schüler von Niccolò Giolfino d. J. (1476–1555) wurde. Einfluss auf ihn hatten zudem Michelangelo (1475–1564), Giulio Romano (1499–1546) und Paolo Veronese (1528–1588). Mit letzterem war er auch persönlich bekannt. Ab 1570 betrieb er seine Werkstatt im Palazzo del Podestà. Drei seiner Kinder wurden ebenfalls Maler (Orazio, Vittoria und Giovanni Battista II)

Der äußerst produktive Farinati schuf vornehmlich Tafelgemälde und Fresken, war aber auch als Radierer (elf bezeichnete Blätter) und Architekt tätig. Ein akribisch geführtes Giornale führt seine Werke auf, bei denen es sich fast ausschließlich um religiöse Historienbilder – meist Altarbilder – handelt, seltener um weltliche Historien und nur vereinzelt um Porträts.

Literatur

Dal Forno 1965; AKL, Bd. 37 (2003), S. 53–55

Technologischer Befund (Pr020)

Ölhaltige Malerei auf Kupfer

H.: 16,5 cm; B.: 21,9 cm; T.: 0,08 cm

Rückseite: Hammerspuren; Vorderseite: vertikal feine Schleifspuren.

Helle ölhaltige Grundierung, leicht bräunlich abgetönt.

Angabe der Komposition in Konturen und zurückhaltende Binnenzeichnung mit Pinsel und schwarzbrauner Farbe in linearem Charakter, Angabe von Tiefen und Schattenpartien mit brauner Lasur. Himmel in hellem Blau unter Aussparung des Vordergrunds; Gestaltung von Wolken und verblauter Hintergrundlandschaft in gedeckten Blau-, Grau- und Weißtönen, teilweise vertrieben. Grundierungston und lasierende Schattenangaben in Ausarbeitung brauner Farbpartien und des Lammes einbezogen; Lamm mit sparsamen Grau- bis Weißhöhlungen und abschließend schattierende Lasuren; Modellierung von Boden, Felsen und Baum durch Grün- und Braunlasuren mit aufgestupften Akzenten in deckendem Hellgrün, Ocker und Gelb; Haare mit feiner Pinselspur in Dunkelbraun duftig wiedergegeben, darüber Höhlungen in helleren Braun- und Ockertönen; Inkarnate in hellem Hautton deckend aufgebracht; Ausgestaltung durch lasierenden Auftrag von Ocker, Braun und Krapp; Gewand Mariens in deckenden Farben durch Weißausmischung plastisch angelegt, hierauf folgend Lasuren in Blau und Krapprot; Kreuzstab abschließend nass-in-nass aufgesetzt.

Zustand (Pr020)

Verlust linke untere Ecke des Bildträgers. Zahlreiche Malschichtausbrüche, großenteils retuschiert; starke Verputzungen in den Blau- und Rotlasuren des Mariengewandes, in geringerem Ausmaß in Inkarnat und Haar. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr020)

Eintrag Inventar-Karteikarte: „Restaurierung: 1966 Pilzbefall, gereinigt, kl. Retusche u. Schlußfirnis. [...] Größere Fehlstelle rechts unten, dort ist auch eine Ecke an der Kupferplatte abgebrochen.“

Rahmen und Montage (Pr020)

H.: 22,0 cm; B.: 27,3 cm; T.: 1,5 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A; Eckornament: 4 scharf



Passepartout: Stangenware: G; Eckornament: 12
Passepartout innen mit Streifen einer Zeitung beklebt; darüber Rückseitenschutz aus blaugrauer Hadernpappe und Beklebung mit blauem Hadernpapier.

[S.W.]

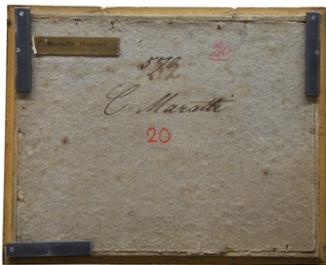
Beschriftungen (Pr020)

Auf der Bildträgerrückseite, roter Wachsstift: „20“

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „570 C Maratti“; braune Tinte, verschwommen: „732“; rosa Buntstift: „20“; rote Leimfarbe: „20“

An der Außenkante des Rahmens, unten, roter Wachsstift: „20“

Goldenes Pappschildchen: „C. Maratti (Copie)“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 19, Nr. 571: „Unbekannter Meister. Johannes bei Christus und Maria, nach Maratti. b. 8½. h. 5¾. Kupfer.“

Passavant 1843, S. 7, Nr. 20: „Maratti, Carlo, nach ihm. Maria mit dem Jesuskinde sitzt unter einem Baume und umfängt den kleinen Johannes, welcher mit einem Lamme spielt. b. 8¼. h. 5¾. Kupfer.“

Parthey, Bd. 2 (1864), S. 81, Nr. 4 (als nach Carlo Maratta); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 26 (Wiedergabe Passavant); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 88f. (als Kopie nach Carlo Maratta u. mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Im vordersten Bildplan ist die bildfüllende Gruppe von Maria mit dem Jesuskind auf ihrem Schoß und dem kleinen Johannesknaben samt Lämmchen an ihrer Seite platziert. Die Figuren, die in einer Dreiecksform angeordnet sind und beinahe an den unteren, oberen und linken Bildrand anstoßen, wirken wie eingezwängt in das querrrechteckige Bildformat. Die Gewänder Mariens in kräftigen Lokalfarben – ihr rotes Kleid und der leuchtendblaue Mantel – die auch die beiden Knaben umfassen, heben die Gruppe deutlich von der duftiger und in zarteren Farben erfassten, unter einem freundlichen hellblauen Himmel liegenden Hintergrundlandschaft ab. In strengem Kontrast zu den leuchtenden Gewandfarben steht das fast weiße Inkarnat von Maria und Jesus, während Johannes in dunklerem und wärmerem Hautton gegeben ist. Ein angeschnittener Baumstamm links schließt den Bildraum direkt hinter der Figurengruppe ab, am rechten Bildrand erhebt sich im Mittelgrund ein begrenzender Felsen und unterstützt die geborgene Atmosphäre.



Es handelt sich bei Maria mit Jesus und Johannes um eine seitenrichtige Kopie nach einer Radierung von Paolo Farinati, die zwischen 1560 und 1606 entstand (Abb. 1).¹ Während der Kopist die Höhe des Formates – und damit auch die Monumentalität der Figuren – exakt übernahm, stauchte er die Breite des Bildes etwas. Den Kreuzstab des kleinen Johannes musste er daher nicht wie in der Radierung zur Belebung des Bodens im rechten Bildteil verwenden, sondern konnte ihn sinnvoller zu Füßen des Täufers niederlegen. Ansonsten hielt er sich, abgesehen von einer leichten Modifizierung der Landschaft (Felsen statt Ruine am rechten Bildrand, Zurücknahme der detaillierten Überblickslandschaft mit Dörfern, Meer und hohen Bergen) exakt an die Vorlage. Farinatis Darstellung von Maria mit Jesus und Johannes erfreute sich offensichtlich größerer Beliebtheit, → Jacques Callot radierte 1614 eine Kopie, die entsprechend seitenverkehrt erscheint (und daher nicht Vorlage für PrO20 sein kann).² Dass ausgerechnet einer der führenden Barockmaler Roms, Carlo Maratta (1625–1713), die – zugegebenermaßen sehr qualitätvolle – Gemäldekopie gefertigt haben soll, ist nicht zu belegen und aufgrund der Malweise eher auszuschließen.³ Allerdings steht das Kolorit des Bildchens mit seinen klaren, kalten Farben tatsächlich eher in der Tradition der römischen oder der Bologneser Schule – für letztere ließe sich die *Caritas*⁴ von Marcantonio Franceschini (1648–1729) in Kassel anführen – als in Beziehung zu Farinatis eigenen Gemälden, die in einer sehr viel gedämpfteren, venezianisch beeinflussten Tonigkeit gehalten sind.

[J.E.]

1 Paolo Farinati, *Maria mit Jesus und Johannes*, Radierung, 16,5 x 27,2 cm (Bartsch, Bd. 16 (1818), S. 170, Nr. 4).

2 Jacques Callot nach Paolo Farinati, *Maria mit Jesus und Johannes*, 1614, Radierung, 17,0 x 26,8 cm (Meaume 1860, 68; Lieure 1924–29, Nr. 74.I). AK Nancy 1992, S. 138f., Kat. Nr. 22).

3 Vgl. zu Maratti AK Frankfurt 1988/89, S. 591–604, Kat. Nr. D25–D39.

4 Marcantonio Franceschini, *Caritas*, Leinwand, 132,0 x 189,0 cm, Kassel, Museumslandschaft Hessen Kassel, Gemäldegalerie, GK 1031 (Lehmann 1980, S. 124f.; AK Frankfurt 1988/89, S. 524f., Kat. Nr. D10 mit Farbabb.).



Abb. 1, Paolo Farinati, Maria mit Jesus und Johannes, 1560 - 1606, Radierung, 16,5 x 27,2 cm, London, British Museum, Inv. Nr. X,2.43 © The Trustees of the British Museum (CC BY-NC-SA 4.0), <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de>)